

Mit Schall gegen die Terrormöwen



Diese Geräte senden die Schallwellen aus.

Neues Konzept auf Helgoland erfolgreich

Helgoland. "Meins, meins, meins", schreien die Möwen in dem Disney-Erfolgsfilm "Findet Nemo". Jede jagt für sich der Beute nach.

Auf der Insel Helgoland sieht die Sache anders aus. Da haben sich die Silbermöwen zu Banden zusammengeschlossen. Sie sitzen auf den Dächern der Gebäude am Lung Wai. Da gibt es die "Checker", die die Touristen genau im Blick haben. Und entdecken sie einen der Besucher mit Essbarem in der Hand, startet die Attacke. Die Gruppe "Ablenkungsmanöver" macht schließlich den Weg frei für die Tiere, die den Touristen ihr Essen entreißen, das diese erst kurz vorher an den zahlreichen Ständen entlang der Promenade gekauft hatten. Fischbrötchen, Pizza, Eiskugeln - die Terrormöwen aus der Luft schlagen gnadenlos zu.

Doch damit ist nun Schluss. Die Gemeinde Helgoland hat den Silbermöwen, die immerhin eine Spannweite von 1,30 bis 1,60 Metern haben, den Kampf angesagt. Denn immer wieder kommt es bei den Touristen zu kleineren Verletzungen. Mit Schallwellen werden die Vögel vertrieben. Ein Pilotprojekt, das Ende Juni gestartet wurde, ist dieser Tage beendet worden.

Insgesamt 17 Geräte des "Möwenabwehrsystems" wurden entlang des Lung Wai laut Auskunft von Tatjana Neulen, Fachbereichsleiterin Bürgerservice der Gemeinde Helgoland, installiert. Seit etwa fünf Jahren ist sie auf der Suche nach einer geeigneten Methode, die Terrormöwen in den Griff zu bekommen. "Doch die meisten Systeme zur Vergrämung sind nicht geeignet", sagte sie gestern im Gespräch mit unserer Zeitung. Manche Entwickler versuchten die Tiere mit Geräuschen zu vertreiben. "Das können wir unseren Gästen kaum zumuten", so Neulen. Zudem gebe es ein weiteres Problem: Die Vögel gewöhnen sich an den Lärm und sind nach einiger Zeit von den Geräuschen nicht mehr beeindruckt. "Das ist, als wenn jemand neben einer Straßenbahnhaltestelle wohnt. Der kann nachts auch schlafen", erläuterte Mira de Waard, Geschäftsführerin von Desostar Systems in Freiburg, das die auf Helgoland eingesetzten Schall-Geräte vertreibt.

Das Möwenabwehrsystem ist relativ simpel. "Es werden Schallwellen erzeugt, die für die Vögel auf dem Gefieder unangenehm sind. Die fühlen sich berührt, obwohl sie fliegen", erläuterte de Waard. Weder für Menschen noch für Tiere seien Geräusche zu hören. Ganz neu sei die Idee nicht. Mit diesem System werden bereits Fassaden vor Tauben geschützt. Referenzobjekte von Desostar System schützen die Elbphilharmonie und den Großmarkt in Hamburg. "Allerdings: Bei so großen Vögeln wurde das System zuvor nicht eingesetzt", berichtete die Geschäftsführerin des noch jungen Unternehmens, das seit einem Jahr am Markt ist. Sie sei aber überzeugt gewesen, dass es klappen müsse.

Bereits im März war de Waard das erste Mal auf der Insel. Danach wurde die Installation der Anlage, mit der die gesamte Angriffszone entlang des Lung Wai beschallt werden sollte, auf dem Reißbrett geplant - mit Genehmigung der Vogelwarte auf der Insel. Umso spannender war der Live-test. "Wenn wir 30 Prozent der Möwen vertrieben hätten, wäre das bereits ein Erfolg gewesen", sagte die Desostar-Geschäftsführerin.

Die Erwartungen wurden weit übertroffen. "Die Erfolgsquote liegt bei 100 Prozent", sagte de Waard. Das sei nicht zuletzt ein Verdienst der Helgoländer gewesen. "Die haben immer wieder Tipps gegeben, aus welchen Richtungen die Möwen ihre Angriffe fliegen", berichtete de Waard. So konnten Lücken im Abwehrschirm schnell geschlossen werden. Auch Neulen ist zufrieden. "Es gibt nur noch drei Anführer, die sich am Lung Wai aufhalten", berichtete sie. Allerdings fliegen die keine Attacken mehr. "Die hüpfen nur noch unterhalb der Schallwellen herum", sagte die Fachamtsleiterin.

Neulen betonte, dass die Möwen nur vom Lung Wai vertrieben werden sollen. Ansonsten dürfen sie sich auf Helgoland weiter aufhalten. Nur eben nicht mehr die Touristen belästigen.